



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1741**

LXXIII. Von dem allgemeinen Gericht der Sünder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

wählten, welche sie empfinden werden bey solcher Glori der Göttheit, kanst du dir folglicly leicht einbilden die grosse Inbrunst der Liebe, so sie zu ihrem Gott tragen werden. O mein GOTT, ich bin noch gar zu kaltsinnig in deiner Liebe, und kan anjeko nit genugsam fassen jenen Jubel und Freud. Du entzünde mich, und mache, daß mein Herz aufbrinne: damit ich auf blosses Angedencken, wie dein Gerechtigkeith an jenem Tag der ganzen Welt wird bekant werden, auffspringen möge vor anmuthiger Frölichkeit. Mein Gott, ich nimme mir festiglich für, dich zu lieben, und bitte, du wollest mir mit deiner Gnad beystehen, damit ich dich allzeit liebe: alsdann wird mir zur größten Freud gereichen dein allgemeines und herrliches Endgericht.

## LXXIII. Unterricht.

Vom allgemeinen Gericht der Sünderen.

i.

xiii. Tag. **N**ach denen grausamsten Kriegen, worinnen ein Volk wider das andere wird aufstehen, und ganze Königreich über Hauffen geworffen werden; nach den

nen erschrocklichsten Erzitterungen des  
ganzen Erdbodens, in welchen die Berg  
erschütteret, und die Felder zerspaltet  
werden; nach denen giftigsten Pestilen-  
gen, in welchen Städt und Felder mit  
todten Leichnamen überhäufft werden;  
nach denen härtesten Theurungen, wor-  
unter Menschen und Vieh die nothwen-  
dige Nahrung entzogen wird; nach des-  
sen ungeheuresten Sturm-Wetteren des  
Meeres, an welchen auch diejenige er-  
tatteren und erstaunen werden, die weit  
davon wohnen; nach abscheulicher Ent-  
färbung der Sonne, nach blutiger Ver-  
dunklung des Monds, nach trauriger  
Erlöschung der Sternen, nach Verwir-  
rung Himmels und Erden, da wird sich  
durch die ganze Welt hören lassen der  
Klang jener Englischen Trompeten, wor-  
durch alle Verstorbene zur Auferstehung,  
und die Auferstandene zum öffentlichen  
allgemeinen Gericht beruffen werden.  
*Surgite mortui, venite ad iudicium.* Ste-  
het auf ihr Todte, Kommet zum Ge-  
richt. Auf diesen Trompeten-Schall  
werden eröffnet werden alle Gräber. Aus  
denen Todten-Bahren, aus denen Höb-  
len, aus Gottes-Ackern und Freydhö-  
fen, aus Feldern und Wäldern, aus  
Meeren und Flüssen werden hervorbrea-  
then die Gebein und Aschen, welche, mit  
Nerven und Fleisch wiederum bekleidet,

sich mit der Seel vereinigen, und vor dem grossen Richter = Stuhl stellen werden. Unter andern werden auch ich und du erscheinen. Du wirst mich, und ich dich sehen. Und wir werden an einander setzen unter denen Verdammten, oder unter denen Auserwählten, darnach wir uns bei Lebens = Zeit einen Stand werden vorbehalten haben. *Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit, sive bonum, sive malum.* Wir müssen alle offenbahrt werden vor dem Richter = Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er in seinem eignen Leib gehandelt hat, entweder Gutes oder Böses. Für die Gerechten wie wir in vorhergehender Betrachtung gesehen, wird jener Tag ein Freuden = Tag seyn, gestalten ihn der Welt = Heiland selbst, als höchster Richter, einen Tag der Erlösung nennet. *His autem fieri incipientibus, respicite & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra.* Wann aber dieses anfahet zu geschehen, so sehet und hebet eure Häupter auf, dieweil sich eure Erlösung nahet. Für die Sünder aber wird selber ein erschrocklicher und Betrübnuß = voller Tag seyn, weiln dieselbe vorbehalten seynd den Zorn des gerechten Gottes auszustehen. *Ad diem per-*

2. Corinth.

5.

Luc. 21.

48.

Vom Gericht der Sündern. 261

ditionis servatur malus, & ad diem furoris  
ducentur. Der Böse wird behalten bis <sup>Job. 21.</sup>  
auf den Tag des Verderbens, und <sup>30.</sup>  
wird auf den Tag des Grimms ge-  
bracht werden. So lasset uns dann  
jedo die erschrockliche Beschaffenheit je-  
nes Tages betrachten; damit wir noch in  
der Zeit unsern Lebens, Wandel heilig  
einrichten, und alldort nit Ursach haben,  
so ungemeynen Schrecken auszustehen.  
An diesem Gericht also wollen wir ers-  
wegen

Erstlich, die allgemeine Versamm-  
lung.

Andertens, die Gerichts-Form.

Drittens, das Urtheil.

2. Betrachte nun, wie einerseits zwar  
die Auserwählte mit der glorreichen  
Gaabe der Behändigkeit gezieret, welche  
ihren Leibern beygelegt wird, sich Schaas-  
renweis eingetheilt in den hellen Luft wer-  
den aufschwingen, alldorten mit einem  
herrlichen Geprång den ankommenden  
Richter Christum Jesum zu empfangen:  
anderseits hingegen werden die Gottlose  
von allen Welt-Theilen her durch die  
Teuffel gerissen, oder doch durch göttliche  
Krafft dargebracht, damit sie da versamm-  
let stehen vor dem grossen Gericht. Es  
wird damahlen keine Häuser mehr geben,

keinen Wald, keine Bäume, oder Gesträuch, worunter sie Hoffnung haben künften sich zu verbergen, und ihre Schand fremden Augen zu entziehen. Der ganze Ober-Boden der Erden wird von dem Feuer verzehret seyn, welches jenem Tag vorkommet: man wird nichts sehen, als ein weitschichtiges wüstes Feld mit Asche überdeckt, und da werden unbeweglich stehen die elende Sünder. Von da hin auf werden sie in dem Luft erscheinen sehen jenes Creuz, an welchem ihnen wohlgehoher Undancfbarer zu Lieb Iesus gehangen ist: weil sie nun diesen verachtet so lang sie an ihm einen mildherzigen Erlöser gehabt, müssen sie jezund ihn gedulden, da er für sie nit mehr ein Heyland, sondern ein gerechter und strenger Richter ist. Tunc paretur signum filii hominis in caelo. Alsdann wird das Zeichen des Sohns des Menschen im Himmel erscheinen. Von dannen wird Christus der Richter auf dem Thron einer glanzenden Wolcken herunter steigen, und neben ihm sein göttliche Mutter, nit mehr aber, als ein Fürsprecherin der armen Sünder: seine Beyfizer werden seyn die Heil. Apostel, nach welchen alle Heil. Engel, alle Auserwählte, gleichergestalt in dem Luft, jeder seinen herrlichen Platz einnehmen wird.

Matth. 24.  
30.

3. Betrachte, wie groß der Schrecken  
 bey denen Gottlosen seyn werde auf den  
 blossen Anblick des Angesichts Christi,  
 den sie vorhin niemahlen unter die Aus-  
 gen gebracht, und jegund so erschrocklich  
 und ergrimmet ansehen müssen: den sie  
 vorhin so oft beleidiget, und ohne daru-  
 ber Buß zu thun ihr Leben geendet; je-  
 gund aber von ihm müssen gerichtet wer-  
 den. Tunc videbunt filium hominis ve-  
 ni-ntem in nube cum potestate magna &  
 maiestate. Sie werden des Menschen  
 Sohn kommen sehen in der Wolcken  
 mit grosser Macht und Herrlichkeit.  
 Sie werden Jesum sehen, den sie vorhin  
 verachtet, und gleichsam mit Füßen ge-  
 treten, nun aber ab seiner Krafft und Ma-  
 jestät ertatteren. Im Jahr 419. wie  
 Baronius erzehlet, nach erschrocklichen Erd-  
 beben, durch welche ganze Städt und  
 Dörffer zu Grund gelegt worden, hat sich  
 Christus der Herr auf dem Oelberg in  
 einer hellglanzenden Wolcken sehen lassen  
 im Angesicht der herum liegenden Völ-  
 ckeren. Man liest nit, daß nebst ihm  
 auch Engel erschienen seyen, ihm aufzu-  
 warten: nit, daß er die Menschen zu Ge-  
 richt beruffen: nit, daß er ein Wort ge-  
 sprochen habe. Jedannoch ist auf jenen  
 Anblick ein so allgemeiner Schrecken ent-  
 standen, daß alle jenige ungläubige Völ-  
 cker sich bekehret, und zu dem Lebens-

Baron. ad  
 ann. 419.

Brunn des Heiligen Tauffs geeilet haben. Bilde dir jegund ein, wie es zugehen werde, wann Christus sich wird sehen lassen in vollem Glanz und Pracht seiner Allmacht und Herrlichkeit: wie denen Gottlosen zu Muth sene, als welche versichert seynd von ihm verflucht und verdammnet zu werden, wie der Prophet Joel

Joel 2. 6. vorgesagt: A facie ejus cruciabantur populi. Vor seinem Angesicht werden die Völcker in Aengsten seyn. Ach mein Jesu, gib mir die Gnad, daß ich verfluche und verabscheue alle Beleidigungen deiner Majestät: verleihe mir die Gnad, daß ich dich allzeit liebe. Wann ich dich allzeit in meinem Leben lieben werde, so wird mir dein Angesicht all dort keinen Schrecken, sondern ein himmlische Freud verursachen.

4. Nachdem du also dir lebhaft eingebildet jene grosse Versammlung eines unzählbaren Volcks von Auserwählten und Verdammten, betrachte noch ferners zwey Ding, und sage erstlich: was für ein Menge des Volcks! Andertens: was für ein Veränderung des vorigen Stands! O was unzählbare Mänge der Menschen! und im Angesicht aller dieser in Beyseyn und Wissen so vieler Völckern muß ich gerichtet werden. Im Angesicht so vieler Millionen der Menschen wird entdeckt werden all mein Handeln



Vom Gericht der Sänderen. 265

und Wandel: im Angesicht so vieler Mil-  
lionen der Englen wird all mein Thun  
und Lassen geoffenbahret werden. *Ecce S. August.*  
*coram tot millibus populorum nudabuntur in medit,*

omnes iniquitates meæ; tot agminibus An-  
gelorum patebunt universa scelera mea,  
non solum actuum, sed etiam & cogitatio-  
num. *Sihe, sagt der Heil. Augustinus,*  
vor so viel tausend Völckeren werden  
entdeckt werden alle meine Ungerech-  
tigkeiten: vor so viel Heerschaaren  
der Englen werden offenbahr seyn  
alle meine Laster, nit allein deren  
Wercken, sondern auch deren Gedan-  
cken. *Tot iudicibus inops adstabo, quot*  
*me præcellerunt in opere bono: tot ar-*  
*guentibus confundar, quot mihi præbue-*  
*runt bene vivendi exempla.* Vor so viel  
Richteren wird ich Armer vorstehen,  
als viele mir vorgegangen seynd in  
guten Wercken: von so vielen wird  
ich überwiesen und zu Schanden ge-  
macht werden, als viele mir tugenda-  
hafte Beyspjel fromm zu leben ge-  
geben haben. Wann ich einmahl in der  
Beicht aus Schamhaftigkeit ein Sünd  
verschwiegen hätte, oder noch verschwei-  
gen wurde, so wird mich dort mein  
Beicht: Vatter sehen, und sagen: sehet  
da, wie viel Gotts, rauberische Beichten  
hat dieser vor meinen Füßen verrichtet!  
hiemit werden alle Heilige Engel, alle

N s

Memo

Menschen mein Gottlosigkeit innen. Wann ich heimlich wider jemand gemurret oder geschmähet habe, so wird er mich dort sehen, und sagen: sehet da denjenigen, der sich mir ins Angesicht ganz freundlich angestellet, und in der Still mein Ehr verschmäheret hat. Zu gleicher Zeit wird mein Heuchleren vor aller Welt bekannt. Also wird mir wiederfahren in anderen meinen Sünden, wegen denen ich schamroth da stehen würde, wann ich dermahlen nur von einem einzigen Menschen auf der That erwischt sollte werden: dorten aber wird es bekannt und offenbahr vor einer ganzen Welt, und wird mir von allen unter das Angesicht fürgeworffen: du bist gewesen ein unverschämter Buh, du ein Mörder, du ein Verleumder, du ein Gottschänder. Was soll diß für ein grosser Spott, für ein Bestämung seyn!

5. Erinnerung dich jetztund desjenigen, was wir bey dem Heil. Evangelisten Johannes zu lesen haben von denen Anklägeren der Ehebrecherin. Sie haben dieselbige unserm Heyland Jesu vorgestellt, nit aus Eiffer der Gerechtigkeit, nit aus Haß gegen dem sündigen Weibs-Bild, sondern aus Neid und bitterem Unmuth wider Christum, welcher über sie richten und urtheilen sollte. Hätte nun Jesus die Sünderin loß und ledig gesprochen  
wur.

wurden sie Gelegenheit genommen haben, ihn durchzulassen, als einen Verlezer des Gesatzes zur Freyheit und Verderbung der guten Sitten; dann dem Gesatz nach hätte sie sollen versteiniget werden. Hätte er aber sie zu dieser Straff verurtheilet, wurde es geheissen haben, er seye entweder ein grausamer Mensch, oder er habe keinen Gewalt die Sünden nachzulassen. Der Heyland neigte sich zur Erden, mit dem Finger in den Staub zu schreiben, und vermeinet der Heil. Ambrosius, er habe geschrieben, es solle niemand die fremde Sünden beobachten, der sich selbst viel grösserer Sähler schuldig wisse. Er sagte hernach zu ihnen, derjenige, so unschuldig sich befinde, soll der erste seyn, sie zu versteinigen. Sie wolten darum dannoch nit abstehen, von Iesu einen Endspruch und Urtheil zu erzwingen. Christus also hat sich wiederum geneigt, und mit dem Finger auf die Erd zu schreiben angefangen. Gleich darauff, weil Iesus entweder würcklich ihre Sünden angeschrieben, wie etliche vermeinen; oder weil sie ihnen geforchten, er möchte es schreiben; ist einer nach dem andern fein still und eingezogen zu dem Tempel hinaus gemauset, haben den Kopff gehängt, und auf kein weitere Antwort mehr warten wollen: Unus post Joann. 8. 91 unum exibat, incipientes à senioribus, & reman-

remanit solus Iesus, & mulier in medio stans. Einer nach dem anderen gieng hinaus, von denen älteren angefangen, und bliebe Iesus allein, und das Weib in der Mitten stehend. So viel seynd die Ankläger beschämert worden durch die bloße Furcht und Einbildung, es möchten ihre Sünden geschrieben und offenbahret werden, zwar nur in Gegenwart etlich weniger Cammeraden.

6. Wie wird es zugehen, wann wir unsere Sünden offenbahr werden sehen in Gegenwart und Angesicht der ganzen Welt? Wann in einer Kirchen, da nur ein mittelmäßiger Zulauff wäre, bey Aufwandlung der Heiligen Hostie Christus der Herr die Gestalt des Brods von sich ließe, sich vor allen Gegenwärtigen sichtbarlich stellte, und sagete: Haltet alle da Stand, und entweiche mir niemand aus der Kirch: ich will dermahlen wieder niemand den Sentenz der Verdammnuß aussprechen; ich will nur eines jeden Sünden offenbahren. Wann er alsdann im Werck anfangte die Sünden des Priesters, und deren Altars, Dieneren zu entdecken, was wurde dich für ein Schauder ankommen, nur in Erwartung, biß es die Offenbahrung deiner Sünden treffete? Und dannoch geschehete dieses nur in Gegenwart etlich weniger Personen: es geschehete ohne Besatz anderer

anderer Straffen: es geschehete zu einer Zeit, in welcher die kurze Beschämung dir zu deinem ewigen Heyl verhülfflich seyn kunte. Wie werden wir dann bestehen an jenem Jüngsten Gerichts-Tag, allwo unsere so grosse Missethaten bey so unzählbarem Zulauff der ganzen Welt werden geoffenbahret werden, worauff noch darzu ein ewige Straff erfolgen wird, ohne Hoffnung einiger Ausflucht? Lasset uns derowegen zu Herzen nehmen den Rath des Heil. Chrysostomi. Lasset uns recht ernstlich in uns selbst gehen, das innerste des Gewissens erforschen, die begangene Sünden bereuen, durch ein heilsame Beicht die Ubertretungen offenbahren, weiln dieses der einzige Weeg und Mittel ist, uns jener öffentlichen Schand und Spott zu entziehen. Unus qui que in suam ipse conscientiam descendens peccatis suis diligenter expensis, exactam vitam ante actam rationem sibi reposcat, ut ne tunc damnetur, cum orbis universi judicium fiet. Ein jeder untersuche sein eigenes Gewissen, und nach fleißiger Bedenckung seiner Sünden, begehre er von sich selbst genaue Rechenschaft seines vorhin geführten Lebens; damit er nur dort nit unter denen Verdammten seye, wann das Gericht der ganzen Welt angestellet wird.

S. Chryst.  
hom. 5. in  
Rom. 2.

7. Nachdem du nun zu Genügen betrachtet die unzählbare Menge jener Völkern, in deren Gegenwart du dein Urtheil wirst anhören müssen, so betrachte auch die grosse Veränderung deren Ständen, welche du alldort wirst zu bewundern haben. Wie viel grosse Kayser und König, wie viel Fürsten und Feld-Herren, die sich selbst für eben so viel Göttheiten angesehen, die Unterthanen unterdrückt, die Völker in Furcht und Zittern gesetzt; wie viel reiche und mächtige Männer, wieviel, die bey Lebens-Zeit für die glücklichste gehalten worden, werden sich dorten ganz elend, verlassen, verachtet, und armseelig befinden, ohne alles Ansehen, ohne Trost und Hülff seuffzen, bitterlich weinen, aus Verzweiflung heulen und jammern, mitten unter denen Teufflen, und noch darzu mit Erstatteren, nebst dem Urtheil der ewigen Verdammnuß auch immerwährende und unaufhörliche Peinen erwarten. Hergentgegen wieviel, die jezund hungerig, bettelarm, hülfflos, verachtet, verleumdet, verfolgt, für lasterhafte Leuth verruffen seynd, werden alldort als ewig regierend gefunden werden? Auf dieser Welt zwar lasset Gott zu, daß viel Sünder mit dem Priegel in der Hand denen Frommen auf den Rücken dringen, selbe pressen, schlagen, ausrauben; dorten aber wird sich das

das Blat umkehren. Quia non relinquet psal. 124.  
 Dominus virgam pec atorum super sortem 3.  
 iustorum. Dann der Herr wird die  
 Ruthe der Gottlosen über das Loosß  
 der Gerechten nit ergehen lassen.  
 Modo quidem iusti, macht hierüber seine  
 Gedancken der Heilige Augustin, ali- S. August.  
 quantum laborant; & modo aliquanto in- hic.  
 iusti dominantur iustis. Jezund zwar  
 müssen die Gerechte etwas ausste-  
 hen, und eine Zeit spielen die Gottlo-  
 se den Meister über die Fromme. Al-  
 so lasset es Gott zu, uns zu verdemüthi-  
 gen, und müssen wir die grosse und mäch-  
 tige Herren in Ehren haben, wann sie  
 auch lasterhaft seynd; weilen es Gott  
 also haben will. Veniunt ad honores,  
 fiunt Reges; quia hoc facit Deus ad disci-  
 plinam plebis suæ, exhibendus est illis ho-  
 nor debitus potestati. Sie gelangen zu  
 hohen Ehren, werden Könige; wei-  
 len nun Gott dieses verordnet zur  
 Züchtigung seines Volcks, müssen  
 wir ihnen die Ehr beweisen, so ihrer  
 Vollmacht gebühret. Nunquid sic erit  
 semper; ut iniqui imperent iustis? Wird  
 es aber wohl allezeit so ergehen, daß  
 der Gerechte dem Gottlosen unterlie-  
 ge? Non sic erit: auf keine Weisß; also  
 wird es nit geschehen. Sentitur ad  
 tempus virga peccatorum super sortem iu-  
 storum, sed non ibi relinquitur. Auf  
 ant

ein Zeit empfindet man die Ruthe der Sündereu über das Loos derer Gerechten: es wird aber nit darauf gelassen. Es wird der grosse Tag ankomen, und dort wird sich die Veränderung weisen. Veniet tempus, quando unus Christus in claritate sua apparens congregat ante se omnes gentes, & dividet eas, sicut dividit pastor oves ab hædis. Es wird ein Zeit anbrechen, da Christus allein in seiner Klarheit erscheinend alle Völcker vor sich versammeln, und selbe zertheilen wird, wie ein Hirt die Schaaf von denen Böcken entscheidet.

1. Mach.  
6. & 2.  
Mach. 9.

8. Betrachte hier ein kleine Abbildung jener wunderbarer Veränderung an dem König Antiochus. Dieser König war lange Zeit ohne Anstand glückselig und hochmüthig: er hatte seiner Macht die Aegypter, die Israeliter, die Judæer unterworffen, nebst anderen Völckerschafften, die er als ein gemeiner Schrecken der Nationen übergewältiget. Er war bereichert mit Plünderung der Tempeln und Altären, der Städten, Ländereyen und Königreichen: endlichen doch hat er noch bey seiner Lebenszeit einen völligen Sturz und Veränderung seines Glückstands ansehen müssen. Sein mächtiges Kriegs-Heer in Judæa wurde geschlagen; die Hauptstadt in Persien war belagert; aber



aber umsonst; von Elimaida kamen die  
 Seinige kümmerlich mit der Flucht dar-  
 von; es luffe schier ein ganzes Register  
 lauter trauriger Zeitungen ein, derglei-  
 chen anzuhören er niemahlen gewohnt  
 ware. Da er das üble Verhalten seiner  
 Truppen vernommen, machte er sich von  
 Babylon gegen Judäa eilfertig auf, fiel  
 aber in vollem Lauff aus dem Wagen,  
 zerquetschte die Glieder: neben diesem  
 Unglück litte er schon grausame Schmer-  
 zen des Jungeweids: das Fleisch fangte  
 an zu faulen und Würme hervor zu werf-  
 fen: Er wurde allbereit ihme selbst und  
 anderen unerträglich wegen unleidlichen  
 Gestanck, der aus seinem Leib aufstiege:  
 Solcher gestalten hatte er verlohren den  
 Ruhm seiner siegreichen Waffen, verloh-  
 ren die Gesundheit, verlohren die Lieb der  
 Seinigen; indeme er doch vorhero ver-  
 meinte, er habe auch über die Wellen  
 des Meeres zu gebieten, qui sibi vide-  
 bitur etiam fluctibus maris imperare, und  
 ihme einbildete, er könne die höchste  
 Berg von der Wurz ausreissen, und  
 auf die Waag legen, & montium alti-  
 tudines in statera appendere: Sekund  
 aber ganz verdemüthiget musste er sich mit  
 Händen in einem Trag-Sessel umführen  
 lassen, und gabe an sich selbst zu sehen  
 ein lebhaftes Schauspiel der jenigen Er-  
 niedri-

2. Mach.  
 9. 8.

R. P. Calino, S. J. Dritter Theil.

niedrigungen, mit welchen Gott die grösste Herren und stolze Sünder zu stützen pfleget. Nunc humiliatus ad terram in gestatorio portabatur, manifestam Deum virtutem in se et ipso contestans. Ein jede Bewegung war bey ihm ein tödtliches Ohnmacht, ein jedes Wort ein Jammerren und Heulen. Mit seinen Berathen, und mit sich selbst redete er nichts anders, als immerzu: In quantam tribulationem deveni, & in quos fluctus tristitia in qua nunc sum, qui jucundus eram, & dilectus in potestate mea. Ach wehe! wie weit bin ich in die äusserste Armuth & Seeligkeit hineingerunnen! wie tief bin ich verfallen in die tödtliche Trägheit, der ich kurz vorher in meiner Vollmacht und Glückseligkeit so grosse Freud und Ergötzlichkeit hatte? In diesem elenden Stand warffe er einen Blick auf seine begangene Lastthaten, aber gar zu spath. Nunc vero reminiscor malorum, quae feci. Ach ja, und kommen mir nur gar zu lebhaft vor die Augen alle Uebel, die ich begangen: ist aber nit mehr an der Zeit. Cognovi ergo, quia propterea invenerunt me mala ista; & ecce pereo tristitia magna in terra aliena. Ich erkenne, daß diese mir nachgehen, und mich anjertzo verfolgen: meine vergangene Sünden bestürmen mich mit gegenwärtiger

Aranch

1. Mach.  
6. 11.

Kranckheit, und vergiffen mich zum Tod mit unaussprechlicher Traurigkeit.

9. Nachdem du dir diese Abbildung wohl in das Herz gedruckt, fahre nun fort also zu reden: Dieses ist nur ein wenige Abbildung, ja sie erklecket mit einmahl einen kleinen Entwurff abzugeben von jener Veränderung, die sich unter denen Sündern wird sehen lassen an jenem letzten Gerichts-Tag. Antiochus, da er auch in denen äussersten Nengsten da lage, verbliebe bis an sein End gleichwohlen ein Besitzer vieler Königreichen; er wurde noch nach Möglichkeit getröstet von seinen Getreuen; er wurde herumgetragen von denen Dieneren; er hatte noch Zeit genug zu einer wahrhafften Bekehrung, zu einer vollkommenen Reu; er hätte sich noch seines Glends zu Erwerbung des ewigen Lebens gar wohl gebrauchen können. Du aber, den dermahlen jederman verehret, jederman fürchtet, bist umrunzen mit Schmeichlern und Schmarozern, mit Lustbarkeiten und Reichthumen; wann du alldorten unter denen Verworfenen seyn wirst, ganz verzweiffelt ohne Freunden, ohne Nothhelferen, alles vorigen Wohllebens entblößet, wirst viel Menschen, welche von dir verachtet worden, dorten aber mit Glori gekrönet, mit himmlischen Schätzen bereichet, erscheinen.

sehen. Du aber, was hast zu gewarten  
 Du, als der elendeste Tropff, ein ver-  
 fluchter Hölle-Brand, in denen Klauen  
 des Teuffels, wirst mit Furcht und Zitteren  
 den unfehlbaren Sentenz deiner ewigen  
 Verdammnuß erwarten. Die Gerechte  
 welche du vorhin unterdruckt; jener Armen  
 dem du vorher, grausamer Weise, bey  
 zuspringen verweigeret; die nothleidende  
 Künstler und Handwercker, denen du ihre  
 Arbeit abgestohlen, da du ihnen den schuld-  
 digen Lohn abgezogen; jene Geistliche, die  
 du verachtet hast; jene Wittwen und  
 Waisen, die du beraubt hast, werden  
 deine Ankläger seyn, und wieder dich ste-  
 hen: und du wirst mit keiner Ausredung  
 auffkommen können. *Stabant iusti in ma-  
 gna constantia adversus eos, qui se angu-  
 stiaverunt, & qui abstulerunt labores eo-  
 rum.* Die Gerechte werden mit gro-  
 ßer Beständigkeit stehen wieder die  
 Unge-  
 nige, so ihnen Angst gemacht und ihre  
 Arbeit entnommen haben. Du wirst  
 sie sehen, und im Anblick einer so großen  
 Veränderung mit erschrocklicher Furcht  
 überfallen werden. *Videntes turbabun-  
 tur timore horribili in subitatione inspe-  
 ratae salutis.* Mit einer gar zu späten und  
 unfruchtbaren Reu, mit unaussprechli-  
 chen Seuffzern, welche vor grausamer  
 Angst dein Herz quälen werden, wirst du  
 alsdann sagen: Diese, sehet, diese seynd  
 die

Sap. 5.

diejenige, welche wir vorher ausgelacht haben: diese seyns, welche wir mit Schmach und Unbilden unmenschlich hergenommen. O wir Thorrechte und Unsinnige, die wir deroselben Leben für ein Narrheit, und ihren Tod für Spott und Elend gehalten haben! Sehet, wie sie jetzt unter die Kinder Gottes gezehlet worden, und der größten Glori in Gesellschaft der Heiligen geniessen. Ach wie weit haben wir verirret! wie weit seynd wir von dem Weg der Wahrheit abgewichen! Was für einen Nutzen haben wir von unserem Stolz und Hoffart? Was für ein Hülf von unseren Schätzen und Reichthumen? Alles ist vorüber gangen wie ein Schatten, wie ein sprengender Bott: unser Glückseligkeit ist vorbei gezogen, wie ein Schiff in dem Wasser, wie ein schneller Vogel, wie ein Pfeil in dem Luft, ohne darvon ein Merckmahl zu haben, daß wir sie einstens genossen. O wir elende, die wir bey so vielen Jahren unsers Lebens dennoch billich sagen können, wir seyen kaum geböhren worden, und schon gestorben, darüber noch in unserer Bosheit zu Grund gegangen.

10. Auf solche Weiß wirst du bey jener grossen Veränderung zu reden haben, und wird jener Tag für dich ein ewiger Unglücks-Tag seyn, wann du neben deinem jetzigen Glück-Stand in Sünden verhar-

rest, und alldort unter denen Verworffenen dich befinden wirst. Ich meines Theils (also redet P. Calinus von sich) bin ein armer Ordens-Geistlicher; und wann ich an die grosse Veränderung gedencke, die sich an jenem Tag ereignen wird, fasse ich einigen Trost in denen grossen Drangsaalen, mit welchen ich von vielen aus allen Ständen meinen geistlichen Orden verfolget, verschmähet, mit Füßen getretten sehe. Mit allem dem zittere ich selbst, wann ich zuruck gedencke und erkennen kan, daß ich nach so vielen Ubertretungen der gerechten und heiligen Ordens-Gesäßen ein grosse Menge weltlicher und auch ungelehrter Leuten werde alldort viel höher sitzen sehen, als mich selbst. Ja viele Sünder, die vielleicht durch eine meiner Predigen, oder in Ablesung meiner Bücherey zu dato bekehrt und in eiffrige Büsser verändert worden werden alldort ganz nahe bey Jesu seyn und wo ich? O mein Gott, ich hoffe auf dein unendliche Barmherzigkeit, daß du mich nit unter dem verdammten Hauffen werdest seyn lassen. Ich hab verflucht und wird noch verfluchen, so lang ich lebe, alle meine Sünden: ich hab bereuet und bereue noch, werde auch mein Lebenslang bereuen, daß ich dich beleidiget. Mein Lieb gegen dir ist zwar gar zu kalt sinnig; ich aber vermeine doch, daß ich

dich aufrichtig liebe, und bin bereit zu thun, zu lassen, zu leiden, so viel du mir zu thun, zu lassen, zu leiden nothwendig erachtest: ehender alles dieses, als dich noch einmahl beleidigen; und dieses darum, weil du als das Höchste Gut verdienst von ganzem Herzen geliebt zu werden. Allein ich bin dessen nit versichert, ob ich dich also liebe. Das weiß ich gewiß, daß, wann ich, gemäß meinem Vertrauen auf dein Göttliche Barmherzigkeit, unter denen Auserwählten bin, sehr viel Menschen sehen werde, welche jekund noch schlechter seynd, und viel weniger geschätzt werden, als ich, dorten aber so herrliche Vorstellung machen werden, als ich nit mehr wird machen können. Dieser Gedancken wird in mir, so lang ich lebe, auswürcken, daß ich alle andere mit grosser Ehrenbietigkeit ansehe, und niemahl jemanden verachte, so schlecht, so arm, so ungelehrt, so sündhafft er immer seyn möge. Ich will allzeit sagen: vielleicht werden diese in dem göttlichen Gericht viel höher oben stehen, als ich. Dieser Gedancken wird machen, daß ich mich über niemand erzürne, der mich beleidiget; daß ich nit mehr mich räche; daß ich niemand mehr etwas übles zufüge, weilten eben dieser vielleicht an jenem Tag viel höher seyn wird, als ich. Dieser Gedancken wird verursachen, daß ich mit

größter Zufriedenheit alle Verachtung, alle Lästerungen, alle Kranckheiten, Schmerzen und Drangsaalen übertrage, mit kräftiger Hoffnung, daß sich alldert mein jeziger Stand völlig verändern werde.

Bleiben noch übrig zwey vorgerückte Stuck, welche in nachfolgendem Unterricht abgehandelt werden.

## LXXIV. Unterricht.

Von der Gerichts-Form und Urtheil wider die Sünder.

XIV. Tag. **I**n vorhergehender Betrachtung haben wir lang genug erwogen die große und allgemeine Versammlung, welche am Jüngsten Gericht geschehen wird: ein harte Versammlung für die Sünder bey Zusammenkunfft so vieler Bölckeren, in deren Angesicht sie müssen gerichtet werden: ein harte Versammlung, als bey welcher ein so grosse Veränderung des vorigen Glücks in ewiges Unglück sich äusseren wird. Für diesemahl haben wir noch die Gerichts-Form und letztes End Urtheil zu überlegen.